

FBG eG

Gottes Reich in der Wirtschaft

**Überlegungen zum Aufbau und zur Förderung von
„Reich-Gottes-Unternehmen“**

Stand: Oktober 2010

1. Die FBG und ihre Vision

Die FBG eG (Firmen fördern nach biblischen Grundsätzen) wurde im November 2008 in Mansfeld als Unternehmergenossenschaft mit dem Zweck gegründet, christlich geführte Unternehmen durch Beiräte, Kapital und Schulungen zu fördern. Sie verfolgt die Vision, ein Neues Unternehmertum zu etablieren und auf diese Weise die Gesellschaft zu prägen.

Die neuen Unternehmer ...

- ... sehen sich dabei als Verwalter dessen, was Gott ihnen anvertraut hat
- ... bringen mit ihren Produkten und Dienstleistungen Wachstum und Segen
- ... pflegen kooperative Beziehungen zu Mitarbeitern, Kunden und Partnern
- ... nutzen mit ihrem Standort fair die Chancen der Globalisierung
- ... verwenden ihre Gewinne für Expansion und für das Reich Gottes.

Der Idealtypus des neuen Unternehmertums repräsentiert sich in der sog. „Kingdom Company“. Dieser Begriff wird häufig und in unterschiedlichsten Zusammenhängen verwendet und ist immer wieder Anlass für Missverständnisse. Daher wird im Folgenden das Verständnis von Kingdom Companies aus Sicht der FBG dargestellt. Zur klaren Differenzierung von anderen Konzepten wird hier nur der Begriff „Reich-Gottes-Unternehmen“ verwendet.

2. Paradigmenwechsel in der Wirtschaft

Die Frage, warum es einer Neubesinnung in der Wirtschaft bedarf, stellt in der heutigen Zeit wohl niemand. Die Geschehnisse der letzten Jahre wie die globale Finanzkrise und in der Folge in Not geratene Unternehmen, Banken und Privatpersonen zeigen klar auf: Grundlagen und Motive in der Wirtschaft sind keinesfalls so ausgerichtet, dass die Gesellschaft profitiert. Im Gegenteil stehen Partikularinteressen im Vordergrund, denen eigener Reichtum und Profit wichtiger ist als zum Beispiel in Not geratenen Menschen zu helfen oder sich in sonstiger Form nachhaltig für das Allgemeinwohl einzusetzen.

Grundlage allen Handelns ist die Weltanschauung. Diese Weltanschauung mit ihren Grundannahmen, ihren Thesen und Paradigmen bestimmt die Werte, die Ethik und das Menschenbild der jeweiligen Person. Greifen wir den zentralen Begriff des Paradigmas einmal heraus: Er bedeutet Beispiel, Vorbild, Muster, Modell, Theorie. Ein Paradigma ist ein vorherrschendes Denkmuster in einer bestimmten Zeit. Paradigmen spiegeln einen gewissen, allgemein anerkannten Konsens über Annahmen und Vorstellung wider, die es ermöglichen, für eine Vielzahl von Fragen Lösungen anzubieten.

Ist es überhaupt denkbar, von vielen Menschen allgemein anerkannte Paradigmen zu verändern? In der Tat gibt es in der Geschichte einige Beispiele für solche Veränderungen. Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist ein solches Beispiel, das nicht einmal 160 Jahre zurückliegt. Raiffeisen, ein überzeugter Christ, befreite die verarmte Landbevölkerung im bergischen Land von Wucherern. Er gründete einen

Darlehnskassenverein, welcher Grundlage für unsere Genossenschaftsbanken wurde, von denen es heute weltweit 330.000 gibt. Die Motivation für sein sozialpolitisches Handeln war sein in der Bibel gegründeter Glaube. Er schrieb: „Wir betonen (...) ausdrücklich die christliche Nächstenliebe, welche in der Gottesliebe und in der Christenpflicht wurzelt, daraus ihre Nahrung zieht und, je mehr geübt, um so kräftiger, um so nachhaltiger wird.“

Vor diesem Hintergrund wird deutlich: Ein Paradigma (Sichtweise) ist solange anerkannt, bis Phänomene auftreten, die mit der bis dahin gültigen Lehrmeinung nicht vereinbar sind. Zu diesem Zeitpunkt werden neue Theorien aufgestellt, die dann meist zwischen den Verfechtern der unterschiedlichen Lehrmeinungen ausgefochten werden. Setzt sich dann eine neue Lehrmeinung durch, spricht man vom Paradigmenwechsel.

Wir als FBG wollen eine Alternative zur herrschenden Meinung bezüglich des Unternehmertums anbieten und einen Paradigmenwechsel herbeiführen.

3. Biblische Grundsätze

Wir orientieren uns in unseren Überlegungen ausschließlich an der Bibel. Hier finden wir eine Reihe von Aussagen, die allgemeine Gültigkeit haben.

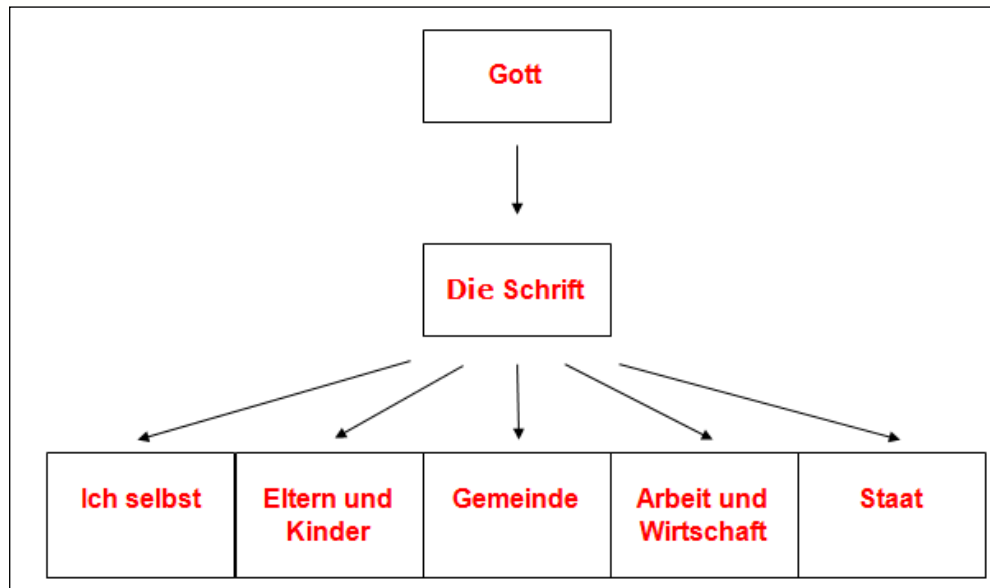
3.1 Gott ist Eigentümer

1. Chronik 29, 11-13, Offenbarung 4, 11 und 5, 13 besagen, dass Gott ALLES gehört:
„Dir, HERR, gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht über alles zum Obersten. HERR, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen. Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im Meer, und alles, was darinnen ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Reichtum und Ehre ist vor dir; Du herrschest über alles; in deiner Hand steht Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.“

Wir sind es als Christen gewohnt, alles aus Gottes Hand zu nehmen und Familie, Beruf, Versorgung, Wohlstand als von IHM kommend anzusehen. Aber was ist mit meinem Unternehmen? Oder was ist mit der Berufswelt allgemein? Ist das auch Herrschaftsbereich Gottes? Oder gelten hier andere Gesetze? Wir wollen an dieser Stelle klar betonen: Jesus ist entweder Herr über ALLE Lebensbereiche, oder wir lassen ihn nicht wirklich Gott sein!

Epheser 1, 10: „...auf dass alle Dinge zusammengefasst würden in Christo, beide, das im Himmel und auf Erden ist...“

Gottes Herrschaft auf Erden umfaßt alle Lebensbereiche ohne Ausnahme, also auch die Wirtschaft:



Denken wir diesen Aspekt zu Ende, wird deutlich: Ich bin nicht Eigentümer meines Unternehmens, sondern Besitzer. Damit ist das Unternehmen dann auch nicht rein säkular, also getrennt von der spirituellen Welt, sondern es liegt mitten in Jesu Herrschaftsbereich. Daher soll es dazu dienen, Seinen Willen zu tun, in ihm sollen biblische Grundsätze gelten, und es soll ein Ort sein, an dem der Heilige Geist sich wohl fühlen kann.

Dies ist eigentlich schon der wichtigste Paradigmenwechsel: Wenn Gott Eigentümer meines Unternehmens ist, wenn mein Unternehmen zur Ehre Gottes agieren soll, dann hat das eine Vielzahl von Konsequenzen. Ich bin nun Verwalter!

3.2 Ich bin Verwalter

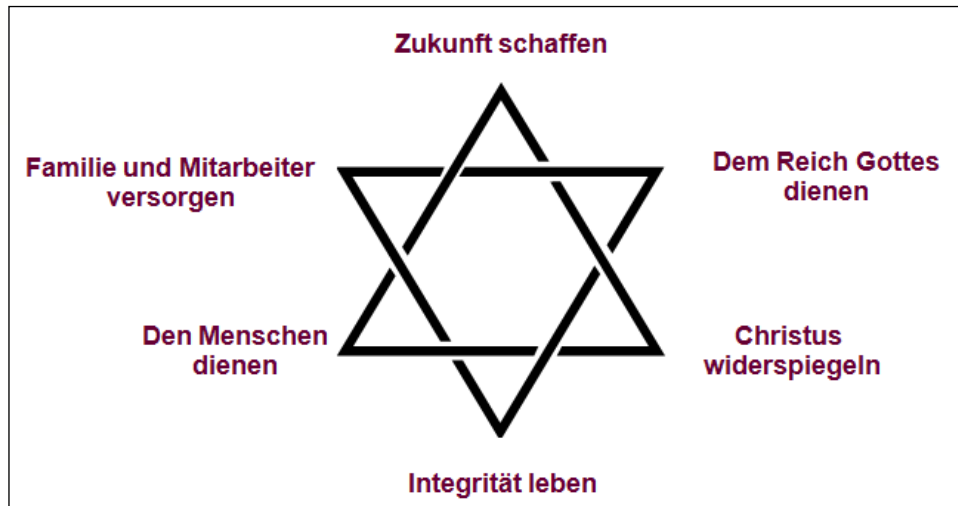
Zur Frage, welche Aufgaben Verwalter haben, finden sich Antworten in der Bibel:

1 Kor. 4,2: Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

Aber auch andere zentrale Aussagen der Bibel gelten für mich in meiner Eigenschaft als Verwalter:

- Ich soll meinen Teil dazu beitragen, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren
- Ich bin als Christ aufgefordert, die Menschen zu lieben
- Durch den Missionsauftrag soll ich anderen Menschen von Jesus erzählen

Da der Bereich der Wirtschaft zum Herrschaftsbereich Gottes gehört, haben die gerade genannten Aussagen der Bibel auch hier ihre Bedeutung. Als Konsequenz sehe ich meine Aufgabe im Unternehmen als Dienst:



3.3 Ich bin Teil eines Teams

Die Dreieinigkeit Gottes weist uns darauf hin, dass wir auf Ergänzung angelegt sind. Arbeite ich allein, beraube ich mich der Fähigkeiten des anderen, der meine Arbeitsleistung auf ein anderes Niveau heben könnte. Gott sagte: Laßt UNS Menschen machen. Hier zeigt sich der dreieinige Gott – ER macht es nicht allein. Und nachdem wir nach SEINEM Ebenbild geschaffen wurden, geht es uns nicht anders: Auch wir sind für die Teamarbeit gemacht.

*1. Mose 1, 26-27: „Und Gott sprach: Lasst **uns** Menschen machen, ein Bild, das **uns gleich** sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“*

Dieses Prinzip der Ergänzung, des Teams, der kreativen Einheit sollte sich auch im Wirtschaftsleben widerspiegeln, bis hin zum Gründerteam eines jungen Unternehmens. Hier sollten sich Arbeitsteilung, Teamorientierung und Ergänzung wiederfinden.

3.4 Ich lebe von Gottes Versorgung

Wenn mein Unternehmen zum Herrschaftsbereich Gottes gehört, dann gelten hier die gleichen biblischen Prinzipien wie in meinem Leben als Christ:

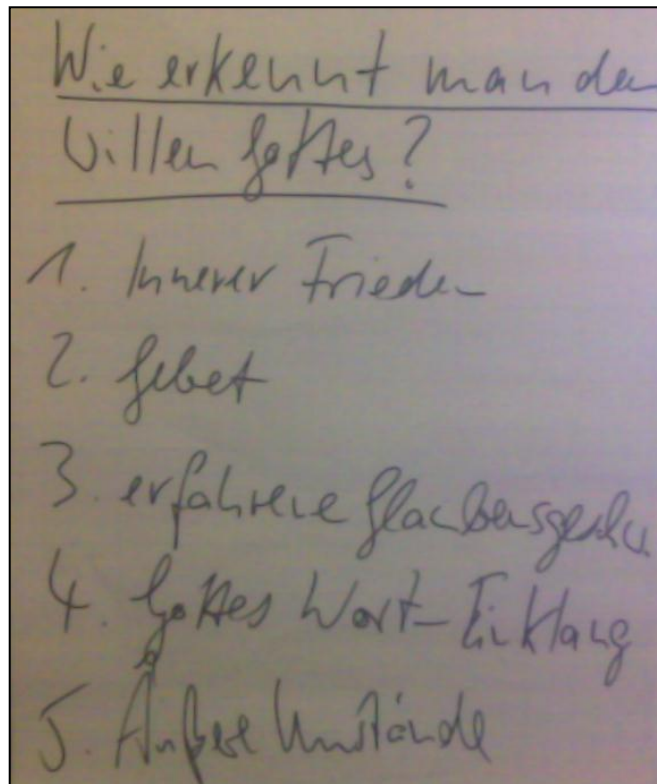
Sprüche 3, 5-6: Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Wir alle kennen Beispiele aus der Bibel, wo arbeitende Menschen sich auf ihren eigenen Verstand verlassen haben anstatt auf Gottes Reden. Petrus hatte als Profi-Fischer die ganze Nacht nichts ge-

fangen, und seine ganze Erfahrung sprach dagegen, bei Tag nochmals auf Fischfang zu gehen. Aber auf das Wort Jesu hin tat er es doch, und er wurde reich belohnt (Lukas 5,5).

Als Verwalter muss ich Wege finden, auf Gott zu hören, IHM zu gehorchen und im Gehorsam immer weiter zu wachsen. Unsere Selbständigkeit, unser Individualismus, Leistungsdenken und die eigenen Weisheiten mögen dagegen sprechen, aber wenn Gott Eigentümer ist, kann es nur so gehen.

Wie kann ich herausfinden, was Gottes Wille in einem speziellen Fall ist? Im Folgenden finden sich einige Anregungen:



- Wenn ich bei einer Entscheidung unruhig bin und keinen inneren Frieden bekomme, sollte ich die Entscheidung überdenken.
- Gebet bedeutet Hören auf und Reden mit Gott. Nur wenn ich regelmäßig mit IHM kommuniziere, kann ich Weisung von IHM erhalten.
- Erfahrene Glaubensgeschwister können aus eigenem Erleben wertvollen Rat geben.
- Jede Entscheidung sollte daraufhin überprüft werden, ob sie mit der Bibel im Einklang steht.
- Gott kann die äußeren Umstände so verändern, dass sie zu mir sprechen und mir zu einer klaren Entscheidung verhelfen – quasi ein Hindurchgehen durch geöffnete Türen.

3.5 Mammon erkennen und besiegen

Die Geldliebe ist eine Quelle allen Übels, so sagt die Bibel.

1. Tim. 6, 6-9: „Die Gottseligkeit aber mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, [so ist es offenbar,] dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Bedeckung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Lüste, welche die Menschen versenken in Verderben und Untergang. Denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, welcher nachtrachtend etliche von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

Die Gier nach dem schnellen Geld, das immer Mehr haben wollen sind Anzeichen der Herrschaft Mammons. Wenn unser Unternehmen Gott gehört, vertraue ich auf SEINE Versorgung und lebe nicht in Angst und Sorge. Dadurch ist es mir möglich, großzügig zu sein und mir Schätze im Himmel zu schaffen. Als Konsequenz für mein Unternehmen arbeite ich mit realistischen Budget- und Business Plänen (kein schnelles Geld), und halte mich unabhängig von Geldgebern. Ich nutze das Konzept des „geschlossenen Kreises“ auch in meinem Unternehmen.

4. Konsequenzen

Im Gespräch mit erfahrenen und prägenden Menschen in Bezug auf den biblischen Umgang mit Geld, wie z.B. Earl Pitts, haben wir als FBG Grundsätze entwickelt, wie Reich-Gottes-Unternehmen strukturiert sein sollten. Wie bereits oben ausgeführt ist es nicht leicht, ein „lupenreines“ Reich-Gottes-Unternehmen mit allen Konsequenzen zu etablieren. Vor diesem Hintergrund differenzieren wir „Reich-Gottes-Unternehmen“ auf der einen Seite und „Biblisch geführte Unternehmen“ auf der anderen Seite. Wir halten beide Formen für erstrebens- und für unterstützenswert und wollen bewusst keine Wertung zwischen beiden Ausprägungen eines biblisch geführten Unternehmens vornehmen. Hier die Charakteristika beider Formen im Überblick:

4.1 Reich-Gottes-Unternehmen	4.2 Biblisch geführtes Unternehmen
IDEE: Die Idee muss von Gott sein und muss Menschen dienen. Die Idee muss nicht vollkommen neu sein.	IDEE: Die Idee muss von Gott sein und soll den Menschen dienen. Sie darf nicht im Widerspruch zur Bibel sein stehen, weder als Idee noch aus dem Nutzenaspekt heraus.
GRÜNDER: Der Existenzgründer zeigt eine Leidenschaft von Gott, als Unternehmer Gottes	GRÜNDER: Der Existenzgründer sollte eine Leidenschaft von Gott haben, als Unternehmer

<p>berufen zu sein. Ideengeber u. Existenzgründer sollten ein u. dieselbe Person sein.</p> <p>Der Existenzgründer muss den Paradigmenwechsel vollzogen haben: Er ist der Überzeugung, dass alles, was er hat und ist, von Gott ist.</p>	<p>Gottes berufen zu sein. Existenzgründer und Ideengeber müssen nicht ein und dieselbe Person sein, aber sie sollten im Unternehmen zusammenarbeiten.</p>
<p>MITARBEITER: Alle leitenden Mitarbeiter sind Christen.</p> <p>Keine Mitarbeitersuche über Stellenanzeigen. Alle Mitarbeiter im Reich-Gottes-Unternehmen sollen nach dem „Prinzip des geschlossenen Kreises“ bezahlt werden.</p> <p>Beiratsmitglieder sollten ebenfalls den „geschlossenen Kreis“ verwenden. Keine Erfolgsvergütungen.</p>	<p>MITARBEITER: Unternehmensleiter müssen Christen sein, während andere Mitarbeiter Nichtchristen sein können. Im Fall von Nichtchristen ist es wichtig, dass Werte und Regeln des Unternehmens akzeptiert werden. Entscheidend ist nicht das Christsein, sondern der Charakter der Mitarbeiter.</p> <p>Mitarbeiter können über Stellenanzeigen gesucht werden, wobei aber zuerst immer vorhandene Netzwerke genutzt werden. Die leitenden Mitarbeiter sollten für sich einen „geschlossenen Kreis“ haben, ebenso wie alle am Unternehmen Beteiligten.</p> <p>Beiratsmitglieder sollten den „geschlossenen Kreis“ verwenden. Auch nichtchristliche Mitarbeiter sollten „einen geschlossenen Kreis“ haben. Leistungs- bzw. erfolgsbezogene Vergütungsanteile sind möglich.</p>
<p>GESELLSCHAFTER: Kein Gesellschafter hat eine Mehrheit. Keine Nichtchristen als Geldgeber oder Anteilseigner.</p> <p>Entscheidungen müssen einstimmig getroffen werden. Empfehlungen des Beirats muss Folge geleistet werden.</p> <p>Bei Meinungsverschiedenheiten der Gesellschafter erfolgt eine Mediation aus dem Kreis von FBG.</p>	<p>GESELLSCHAFTER:</p> <p>Entscheidungen sollen einstimmig sein, aber Mehrheit reicht (bei wichtigen Punkten einstimmig – bei Unwichtigem reicht eine Mehrheit). Demut, Hören auf andere und keine Beratungsresistenz gehören zum Paradigmenwechsel.</p> <p>Bei Konfliktsituationen entscheidet der Beirat einstimmig.</p>

<p>FINANZIERUNG: Möglichst Finanzierung durch Christen, möglichst keine Finanzierung aus dem weltlichen System, damit Mammonkapital nicht als Druckmittel eingesetzt werden kann.</p> <p>Staatliche Fördermittel (Zuschüsse) sind okay, solange keine Abhängigkeiten oder Druck durch Auflagen entstehen.</p> <p>Keine persönlichen Bürgschaften.</p>	<p>FINANZIERUNG: Mammonkapital soll nicht als Druckmittel verwendet werden können. Eine Finanzierung aus dem weltlichen System ist maximal bis 40% (bei Immobilienfinanzierungen) möglich. Finanzierung vom weltlichen System z.B. über staatliche Fördermittel, wenn keine persönlichen Bürgschaften nötig sind.</p> <p>Keine normalen Bankkredite, Leasing ist okay. Weitere mögliche Finanzierungsformen: zinslose Darlehen oder direkte Beteiligungsmöglichkeit mit Zinszahlungen bzw. Erfolgsbeteiligung ohne Stimmrechte (oder z.B. maximal bis 10%);</p>
<p>GEWINNE: 50% der Gewinne werden für den Bau des Reiches Gottes und für die Unternehmensentwicklung / Expansion verwendet.</p>	<p>GEWINNE: Vorher festzulegende Gewinnanteile für Bau des Reiches Gottes (mind.10%);</p>
<p>EXIT: Reich-Gottes-Unternehmen sind nicht zu kaufen</p>	<p>EXIT: Verkauf des Unternehmens ist möglich. Verkauf nur mit Zustimmung des Beirats. Vorkaufsrechte anderer Beteiligter.</p>

5. Transformation

Unsere Werte: Wir ehren Gott.
 Wir ermutigen Unternehmer.
 Wir arbeiten profitabel.

Um es gleich vorwegzunehmen: ein Reich-Gottes-Unternehmen in Reinform gibt es in Deutschland derzeit nach unserer Kenntnis noch nicht. Aber es existieren eine ganze Reihe von Unternehmern, die den Gedanken des Neuen Unternehmertums ernst nehmen und Zug um Zug Änderungen vornehmen. Insofern sind wir auf einem gemeinsamen Weg und suchen in allem die Führung Gottes.

Bei Neugründungen besteht die Möglichkeit, gleich von Anfang an die Paradigmen des Neuen Unternehmertums vorzusehen. Vor diesem Hintergrund legt FBG hier einen Schwerpunkt, hilft und ermutigt speziell junge Unternehmen bei den ersten Schritten.

Etablierte Unternehmen befinden sich oft in einer ganz anderen Situation: Hier bestehen Strukturen, die sich in der Regel nicht ohne weiteres verändern lassen, insbesondere wenn zu den Gesellschaftern auch Nichtchristen zählen. In solchen Fällen ist mit Bedacht vorzugehen und im Gebet von Gott zu erfragen, ob die Umwandlung in ein Reich-Gottes-Unternehmen möglich ist, und wie das erfolgen soll. Dabei ist darauf zu achten, dass wir uns als Christen gegenüber Menschen, die Gott noch nicht persönlich kennen gelernt haben, so verhalten, dass Gott geehrt und den Nichtchristen der Weg zu IHM nicht durch unbedachtes Verhalten versperrt wird. Eine (unmittelbar oder mittelbar) herbeigeführte oder durch Passivität zugelassene Insolvenz mit dem Ziel, nichtchristliche Altgesellschafter loszuwerden und als Reich-Gottes-Unternehmen erneut zu starten, lehnt FBG ab. Wir glauben nicht, dass das Prinzip, zunächst einigen Menschen zu schaden, um später durch ein Reich-Gottes-Unternehmen viele zu segnen, mit der Bibel konform geht.

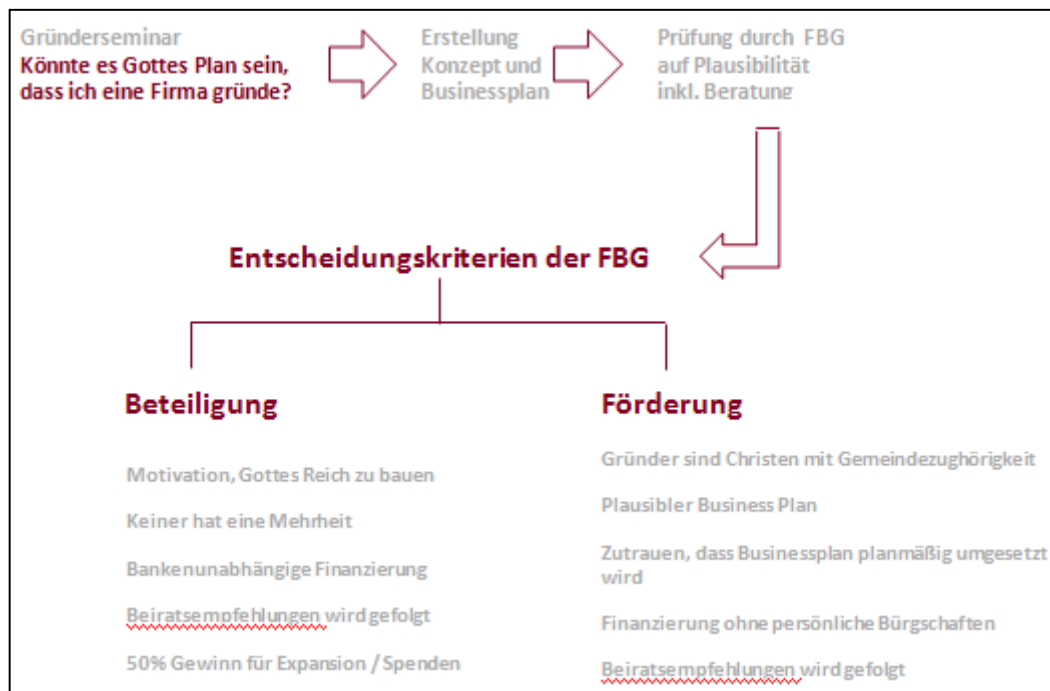
6. Angebot der FBG

Wenn jemand als Gründer oder Unternehmer mit uns zusammenarbeiten möchte, erbitten wir zunächst folgende Informationen:

1. Angaben zur Person
2. Gemeindezugehörigkeit
3. Geistlicher Werdegang
4. Referenz Pastor/Hausleiter (kann nachgereicht werden)
5. Ehrenamtliche Tätigkeiten (freiwillig)
6. Geschäftsidee (Beschreibung der Idee und wie sie entstanden ist)
7. Kurzlebenslauf
8. Erwartungen an die FBG
9. Was ist der Zweck des Geschäfts?
10. Wie soll/muss der Gewinn der Firma verwendet werden?
11. Wem soll die Firma gehören?

Diese Informationen sind erforderlich, um einen Eindruck in Bezug auf den Gründer und seine Idee zu erhalten. Anschließend prüfen wir auf Basis dieser Informationen und unter Mithilfe unseres Gebetsteams, ob Gott hier einen Auftrag für FBG hat.

Wenn wir den Eindruck haben, dass Gott hier einen Auftrag für FBG hat, lernen wir den Gründer persönlich kennen und erläutern ihm die Optionen einer Beteiligung oder einer Förderung. Je nachdem, wie viel Erfahrung der Gründer bereits hat, kann der Besuch des nächsten FBG-Gründerseminars sinnvoll sein. Zudem begleiten wir ihn bei der Erstellung eines fundierten Business Plans. Wichtig ist, dass der Gründer versteht, was ein Reich-Gottes-Unternehmen ist und wie Gründer und Unternehmer ihre Firmen auf biblischer Grundlage führen können. Hierbei helfen Beiräte und Berater der FBG.



Zur Finanzierung eines Unternehmens vermittelt FBG Kontakte zu Kapitalgebern, die Eigen- oder Fremdkapital für das Unternehmen bereitstellen. Wenn sich FBG selbst an einem Unternehmen beteiligen soll, müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

- 1) Die Motivation für Sie, ein Unternehmen zu gründen, liegt in erster Linie darin, Gottes Reich bauen zu wollen.
- 2) Kein Gesellschafter Ihres Unternehmens hat eine Mehrheit, damit nicht der Faktor Macht einen ungunstigen Einfluss gewinnt.
- 3) Die Finanzierung Ihres Unternehmens erfolgt, ohne dass Abhängigkeiten zu Banken entstehen, ohne von Banken geforderte Bürgschaften, idealerweise durch andere Christen.
- 4) Es wird ein Beirat eingerichtet, dessen Empfehlungen die Geschäftsführung folgt.
- 5) 50% der Gewinne werden für die Expansion des Unternehmens und für Spenden an geistliche Einrichtungen gemäß einem „Ministry Plan“ eingesetzt.

Die Alternative zur Beteiligung ist die FBG-Förderung. Die Voraussetzungen für eine FBG-Förderung sind:

- 1) Sie als Gründer sind überzeugter Christ mit fester Gemeindezugehörigkeit.
- 2) Sie haben einen plausiblen Businessplan eingereicht.
- 3) Wir als FBG trauen Ihnen zu, dass Sie diesen Businessplan planmäßig umsetzen können.
- 4) Die Finanzierung Ihres Unternehmens erfolgt ...,
 - a. so dass Mammonkapital nicht als Druckmittel eingesetzt werden kann.
 - b. „Bankenunabhängig“, das heißt nicht mehr als 40% Fremdfinanzierung vom weltlichen System, auch bei Immobilien.
 - c. ohne von Banken geforderte Bürgschaften.
 - d. mindestens zu 60% durch andere Christen.
- 5) Es wird ein Beirat eingerichtet, dessen Empfehlungen die Geschäftsführung folgt bzw. schriftlich begründet, wenn sie nicht folgt.

7. Resumée

Grundlage für eine Veränderung in der Wirtschaft ist der oben beschriebene Paradigmenwechsel. D.h. wir betrachten unsere Unternehmen und die Arbeitswelt als Herrschaftsbereich Gottes, wir sehen IHN als Eigentümer unserer Unternehmen und uns selbst als Verwalter; wir lösen uns vom Mammon und wenden Werkzeuge wie den Geschlossenen Kreis an, um den Mammon zu besiegen. Der Paradigmenwechsel bringt Neue Unternehmer und ein Neues Unternehmertum hervor. Diese Neuen Unternehmer

- ... sehen sich als Verwalter dessen, was Gott ihnen anvertraut hat.
- ... bringen mit ihren Produkten und Dienstleistungen Wachstum und Segen.
- ... pflegen kooperative Beziehungen zu Mitarbeitern, Kunden und Partnern.
- ... nutzen mit ihrem Standort fair die Chancen der Globalisierung.
- ... verwenden ihre Gewinne für Expansion und für das Reich Gottes.

Die Vision von FBG ist es, ein solches Neues Unternehmertum zu etablieren!

Weitere Informationen:

Christoph Herr
Geschäftsführung
FBG eG - Firmen fördern nach biblischen Grundsätzen

An den hohen Baumgärten 18, 53340 Meckenheim
Tel.: +49 (0) 22 25 - 708 67 54
Fax: +49 (0) 22 25 - 708 67 55
Mobil: +49 (0) 171 - 38 78 38 2
Mail: c.herr@fbg-eg.de

Büro der Genossenschaft
Haynauer Str. 72A, 12249 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 - 76 79 04 500
Fax: +49 (0) 30 - 80 35 117
Mail: info@fbg-eg.de
Web: www.fbg-eg.de